

Nöte unserer Mitmenschen in nah und fern. Mach unsere Hände bereit, auf dass wir Verantwortung übernehmen, auf dass wir über unseren eigenen Schatten springen, auf dass wir Gutes tun.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +

MINA & Freunde

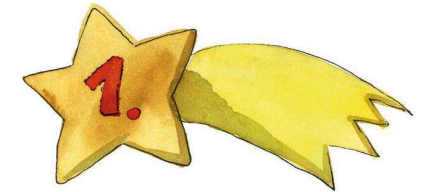


Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

1. Advent 01.12.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

das neue Kirchenjahr hat begonnen, der erste Advent ist da! Und eine Erneuerung in unserer Welt können wir uns auf jeden Fall wünschen. So vieles läuft gerade



schlecht. Der Krieg tobt weiter in der Ukraine. Kein Ende ist in Sicht. Im Nahen Osten droht der Konflikt Israels mit seinen Nachbarn immer weiter zu eskalieren. In Deutschland hören wir viele schlechte Nachrichten aus der Wirtschaft, während unsere Regierung zerbrochen ist.

Möge Gott doch unsere Welt erneuern. Möge Gott in unsere Welt kommen. Ja, genau darum geht es im Advent. „**Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!**“ Genau davon hören wir in diesen Wochen vor Weihnachten. Immerhin eine Erneuerung erleben wir in unserer Kirche. Die neuen Kirchenvorstände werden an diesem Tage eingeführt. Ihre Bereitschaft an der Kirche hier auf Erden mitzuarbeiten ist ein schönes Zeichen der Hoffnung. Und ich danke allen, die in Vergangenheit und Zukunft dazu bereit waren und sind und bitte um Gottes Segen für unseren gemeinsamen Dienst.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 1. Advent steht im Matthäusevangelium, Kapitel 21,1-11:

¹Als sie nun in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus ²und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! ³Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen. ⁴Das geschah aber, auf das erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Sacharja 9,9): ⁵„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“

⁶Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, ⁷und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. ⁸Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. ⁹Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

¹⁰Und als er in Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: Wer ist der? ¹¹Das Volk aber sprach: Das ist der Prophet Jesus aus Nazareth in Galiläa.

Liebe Gemeinde,

Türen können schon ganz schön tückisch sein. Manchmal jedenfalls. Mal steht man vielleicht vor verschlossenen Türen, weil das Geschäft schon zu hat, zwei Minuten nach Ladenschluss. Oder man hat sich ausgesperrt. Wollte man doch nur mal schnell zum Briefkasten, zack fällt die Tür ins Schloss. Und schon greift

3. Kein Zepter, keine Krone sucht er auf dieser Welt; im hohen Himmelsthron ist ihm sein Reich bestellt. Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, bis er des Vaters Willen im Leiden hat vollbracht.

Gebet

Himmlicher Vater.

Wir danken dir, dass du uns nicht allein lässt auf unserer Erde, sondern zu uns kommst, um uns in aller Erdschwere beizustehen und zu erlösen.

Wir bitten dich für die Menschen, die dich nicht erwarten, sondern in diesen Tagen anderes im Sinn haben. Komm zu denen, die nichts von dir erwarten und die mit deinem Kommen überhaupt nicht rechnen. Öffne ihre Herzen und lass sie dich gerade im Unerwarteten entdecken.

Wir bitten dich für die Einsamen, die sich kaum mehr etwas zu erwarten trauen. Für die Unzufriedenen, die sich nicht mehr freuen können. Für die Traurigen, die kein Glück mehr in sich spüren. Wecke du in ihnen neue Kraft und neuen Mut.

Wir bitten dich für unseren Kirchenvorstand, den alten und den neuen. Lass die, die an diesem Tag ihren Dienst beenden im Frieden und mit guten Erinnerungen im Herzen auf die vergangenen Jahre blicken. Und mit deinem Segen im Leben weiterziehen. Und lass die, die neu anfangen oder weitermachen mit Kraft, Elan und Freude ihren kommenden Dienst tun. Lass ihre Vorhaben gelingen. Schenke diesem neuen Kirchenvorstand deinen Segen, auf dass er mit dir an der Seite weiter deine Gemeinde aufbaut.

Wir bitten dich für die, die keine ruhige Adventszeit vor sich haben, weil die Gewalt und Hass erleiden müssen. Für die Opfer des Krieges, für die Opfer des Terrors, für die, die in erbärmlichen Verhältnissen leben. Komm, um unter ihnen zu wohnen, und wende ihre Not.

Wir bitten dich für uns. Öffne du unsere Augen, damit wir in diesen Tagen des Advent Zeichen deiner Nähe entdecken. Öffne unsere Herzen für die Sorgen und

Vielleicht geht auch mal die Begeisterung mit uns durch: wenn wir denken, wir hätten *das* Wundermittel gefunden und dann enttäuscht werden: wenn eine Idee von uns nicht bei allen begeistert ankommt, wenn eine Aktion sich nicht durchführen ließ und wir enttäuscht werden.

Wenn wir uns – sozusagen – beim Türöffnen, die Nase stoßen, vor lauter Begeisterung in die falsche Richtung drücken, statt zu ziehen? Wir wissen nicht, wie die Zukunft aussieht – und dennoch müssen wir sie heute schon gestalten. In aller Ungewissheit und in allem Gottvertrauen. Wir wissen nicht, ob Einmütigkeit immer herzustellen ist bei allen Diskussionen – und dennoch müssen am Ende alle an einem Strang ziehen, die Entscheidungen mittragen. In aller Verschiedenheit und gerade darin als Gemeinde Jesu Christi.

Wir sind Türöffner und Türöffnerinnen für Christus und rufen: Hosianna, hilf doch! – Die einen singen zur Orgel, die anderen zur Gitarre, die einen laut, die anderen leise, schön oder schräg. Ganz egal. Wir brauchen uns gegenseitig: im Beten, Handeln und Türöffnen für Christus: *Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Predigtlied: EG 9,1-3 Nun jauchzet, all ihr Frommen

1. Nun jauchzet, all ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit, weil unser Heil ist kommen, der Herr der Herrlichkeit, zwar ohne stolze Pracht, doch mächtig, zu verheeren und gänzlich zu zerstören des Teufels Reich und Macht.

2. Er kommt zu uns geritten auf einem Eselein und stellt sich in die Mitten für uns zum Opfer ein. Er bringt kein zeitlich Gut, er will allein erwerben durch seinen Tod und Sterben, was ewig währen tut.

man sich panisch an die Taschen, ob man denn nicht doch den Schlüssel mitgenommen hat. Und manchmal rennt man auch kopflos gegen Türen, versucht sie aufzudrücken. Und es geht nicht...bis man merkt, da ist ein Schild: *Bitte Ziehen!*

„*Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!*“ Der Advent ist ja auch die Zeit der Tore und Türen. Und zwar von solchen, die weit aufgerissen sind. Wir singen davon! Wir beten, dass auch die Türen in unsern Herzen offen sind. Dass der Herr auch einziehen kann. Denn darum geht es ja auch in dieser Adventszeit, in der wir uns auf Weihnachten, also auf das Kommen Gottes in der Welt vorbereiten.

Aber funktioniert das denn auch? „Erlöster müsst mir die Christen ausschauen wenn ich an ihren Erlöser glauben soll“. So soll einmal Friedrich Nietzsche gesagt haben. Ich gebe es ungern zu, an seiner Kritik ist schon etwas dran. Denn ist nicht zu oft die Adventszeit für uns eine Zeit in der wir uns hetzen lassen? „Ich muss noch die Geschenke einkaufen! Ich muss noch die Wohnung dekorieren! Ich muss noch zur Weihnachtsfeier vom Sportverein, vom Schützenverein, vom VdK usw.“ Nichts mit *stade* Zeit. Und überhaupt: Warum feiert eigentlich alle Welt in der Adventszeit schon *Weihnachten*?

Das mit dem Türöffnen – äußerlich wie innerlich - ist gar nicht so einfach. Auch im übertragenen Sinne. *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit* – wie soll der Herr hier einziehen, wenn das mit den Türen schon so schwierig ist?

Wir brauchen Türöffner und Türöffnerinnen! Vor allem auch in der Kirche! Freundliche Menschen, die den Ankommenden die Tür aufhalten und sie begrüßen; Menschen, die Schilder anbringen, auf denen steht: „Unsere Kirche ist offen. Treten Sie ein!“ oder „Hier bist Du richtig“. Menschen, die den Kleinen und Großen den roten Teppich ausrollen, den Weg frei machen und die Bahn eben: die, den Zugang barrierefrei machen oder Rampen bauen. Menschen, die grüßen, als kämen da Könige und Königinnen, als käme Jesus selbst: Hosianna

dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!
Hosianna in der Höhe!

Türöffner für Jesus zu sein – wie das geht, davon haben wir in unserem heutigen Predigttext gehört. Türen und Tore gehen auf: Die Jünger mussten offenbar nur tun, was Jesus ihnen sagte, und schon taten sich alle Tore auf: Zunächst im Dorf Betfage, in der Nähe von Jerusalem. Die Jünger müssen nur sagen, dass sie den Esel mitsamt dem Füllen brauchen, schon wird er ihnen mitgegeben. Dann auch in Jerusalem selbst. Die Menschen rollen quasi den roten Teppich aus. Oder wie damals üblich: Sie werfen ihre Kleider auf den Weg und die Palmzweige.

Die Stadttore nach Jerusalem stehen offen: wie an großen Festtagen, wenn der König als siegreicher Feldherr kommt. Da werden die Torwächter zu Türöffnern: Macht hoch die Tür! Offen sind auch die Münder: Alle rufen „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“ Hier kommt der, der helfen kann! Hosianna, Hoschia na - auf Deutsch heißt das: Hilf doch.

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! Das singen wir, wenn wir Abendmahl feiern, wenn Jesus bei uns einzieht in Brot und Wein, im Sakrament, dann singen wir das Hosianna, den alten Türöffner-Ruf. So wie damals die Menschen am Jerusalemer Straßenrand. und die Kinder, als Jesus im Tempel ankommt.

Hosianna, möchte ich heute auch jubeln. Juhu! Es ist gelungen, Menschen zu gewinnen, die bereit sind in den kommenden sechs Jahren das Amt eines Kirchenvorstehers zu übernehmen. Sie sind in vielfältiger Weise dazu berufen, „Türöffner“ und „Türöffnerinnen“ zu sein.

Unsere Kirchenvorsteher öffnen ganz wörtlich Türen. Etwa, wenn sie dafür arbeiten, dass unsere Kirche für alle Menschen zugänglich ist. Barrierefrei. Auch mit Rollstuhl oder Rollator, mit Kinderwagen oder Gehstock. Jeder ist in unserer Kirche willkommen.

Aber wir brauchen uns auch nichts vormachen. Die Zeiten sind sehr viel herausfordernder geworden. Von unserer Landeskirche ist bei vielen Projekten nur noch wenig Hilfe zu erwarten. Hier bei uns in Eysölden und Offenbau sind die Austrittszahlen Gott sei Dank nicht so hoch, wie in anderen Regionen. Aber es gibt sie leider doch auch. Und jeder einzelne tut weh.

Aber uns ist auch viel Gutes gelungen. Fröhliche Feste, wie unsere Kerwas oder das Gemeindefest. Ich denke an das Eintopfessen in Offenbau, an das Reformationsjubiläum in Eysölden und den Kronleuchter, der eben dort wieder in altem Glanz, vielleicht sogar noch schöner, erstrahlt. All das sind Beispiele eines lebendigen Gemeindelebens unserer beiden Gemeinden.

Und doch: *Hosianna! Hilf doch, Herr!* Das Gebet wird der Kirchenvorstand brauchen: jeder und jede Einzelne von Ihnen und Sie als Gemeinschaft und wir als Gemeinde: Hilf doch, Herr! Wir brauchen das Vertrauen der Jünger zu ihrem Herrn. Gerade in diesen Umbruchzeiten.

Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen – und nicht nur die - wissen ja, wie die Geschichte in der Bibel weitergeht: die heute „Hosianna“ jubeln, rufen morgen „Kreuzige ihn“. Es ist einfacher in den Jubelzeiten dabei zu sein. Was aber wird sein, wenn wir Stellung beziehen müssen: gegen Rechtsradikalismus und Antisemitismus? Was, wenn es darum geht, Unrecht aufzudecken, möglicherweise auch unter uns?

Hosianna! Hilf doch, Herr! Wie gut, dass wir nicht allein sind in solchen Situationen: dass wir Gemeinde Jesu Christi sind: dass wir einander haben, uns beraten, uns unterstützen. Hier in unserer eigenen Gemeinde und auch darüber hinaus.

„Wie wird es werden?“, denken sich vielleicht einige der neuen und alten Kirchenvorstandsmitglieder. Wir wollen ja zusammenarbeiten, neuen Wind hineinbringen oder Bewährtes bewahren auf dem Weg in die Zukunft – oder wenigstens die nächsten 6 Jahre.